Mittwoch, 10. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10135.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ.; durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Ein letztes Wort an die Wähler.

Zum letzten Male wenden wir uns an die Mitglieder unserer Partei und deren Freunde, um an sie die dringende Aufforderung zu richten, daß sie die Ausübung ihres Wahlrech es sich zu einer strengen Pflicht machen, von deren Erfüllung nur absolute Hinderungsgründe abhalten sollten.

Der Streit um die Justizgesetze scheint, da von sachlichen Erörterungen Seitens der Gegner des viel berufenen „Compromisses" im Entferntesten nicht die Rede ist, sondern lediglich mit Schlagworten gekämpft wird, die die Wähler zu „packen" bestimmt sind, blos der Vorwand gewesen zu sein, um der nationalliberalen Partei wieder einmal einen „Sündenspiegel" vorzuhalten. Es versteht sich von selbst, daß die Gegner der nationalliberalen Partei aus den leitenden Anschauungen derselben alle diejenigen Züge zusammentragen, die sich behufs einer abschreckenden Wirkung auf die Massen durch einige kühne Linien zu einer Carrikatur übertreiben lassen. Die national-liberale Partei hat niemals auf einem „Programm", worin sie dem Volke über Leistungen der Zukunft Versprechungen ertheilte, wie Shylock auf seinem „Scheine" bestanden; sie hat ihre Aufgabe vielmehr stets darin erblickt, von denjenigen Fortschritten, die sie gleich der Fortschrittspartei anstrebt, so viele in die Wirklichkeit überzuführen, als sich nach Lage der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung nur irgendwie erreichen lassen. Darüber hinaus hat sie ihre Bestrebungen niemals angespannt und, da sie auf wirkliche Leistungen und nicht auf bloße Versprechungen hin das Vertrauen der Wähler in Anspruch nimmt. so wird sie auch niemals in ihren Wahlaufrufen sich stark machen durch ein Berühmen mit all' den trefflichen Dingen, die sie in's Leben führen würde, wenn sie in der Lage wäre, allein über die Gesetzgebung zu verfügen. Die nationalliberale Partei will ihre Stellung in der Volksvertretung nicht auf Credit begründen; sie verschmäht es deswegen, auf die Wähler durch hohle Versprechungen in demagogischer Weise einzuwirken; verschmäht es, dadurch, daß mit diesen luftigen Gebilden die harte Wirklichkeit von selbst in einen unbefriedigenden Gegensatz sich rückt, Unzufriedenheit und Mißvergnügen mit den Verhältnissen, die zu ändern nicht in ihrer Macht steht, zu erwecken und dann auf diese künstlich erzeugte Stimmung hin zu speculiren.

Alle diejenigen liberalen Wähler, welche auf eine ruhige und stetige Entwickelung der Verhältnisse im neuen Reiche Werth legen und von der Herbeiziehung eines Conflictes zwischen dem Reichstage und der Reichsregierung keinen Segen für das Vaterland und für die Freiheit sich versprechen, mögen daher am 10. Januar dem Candidaten der nationalliberalen Partei ihre Stimme geben. Der Mann ihrer Wahl wird ihren Erwartungen entsprechen; er wird mit Ernst und Eifer sich mühen um die Wohlfahrt des Vaterlandes und die Größe der Nation; er wird die freiheitliche Entwickelung durch wirkliche Fortschritte der Gesetzgebung fördern. Und das ist es, was uns noth thut. Wir leben nicht mehr in der Zeit der Verheißung, sondern in der Zeit der Erfüllung, deren Früchte darum, weil sie langsamer heranreifen, als diesem oder jenem behagt, nicht geschmäht werden dürfen.

Wählt also Männer, welche diesen richtigen Blick für das zur Zeit Erreichbare haben, welche den Bogen stets nur so stark spannen, daß sich das weiteste Ziel, bis zu welchem die lebendige Kraft der Nation den Willen der Volksvertretung noch zu tragen vermag, mit Sicherheit erreichen läßt, die aber sich wohl vorsehen, daß sie durch allzu straffe Spannung den Bogen nicht zerbrechen und das zu weit gesteckte Ziel — verfehlen. Es wird dann die dritte Legislaturperiode des deutschen Reichstags zwar keine oppositionelle, wohl aber eine die Entwickelung der Reichsgesetzgebung im freiheitlichen Sinne fördernde und vor Krisen sichernde reichsfreundliche Mehrheit walten sehen, und den Gegnern der Nationalliberalen im liberalen Lager wird der Anschluß an diese Mehrheit jeder Zeit offen stehen; denn nicht wir sind es, welche das Zeichen zum Wahlkampfe gegeben haben, sondern Jene.

Und nun frisch Fuß und Hand geregt am Tage der Wahl. Das Vaterland erwartet, daß Jeder an diesem Tage seine Schuldigkeit thue!

St. C. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die zum Schutze der Schiffer durch die Unterhaltung von Leuchtfeuern, Leuchtschiffen und Bojen getroffen sind, fanden an der deutschen Küste nach den Angaben des kaiserlichen statistischen Amtes im Jahre 1875 152 Schiffsunfälle statt, und zwar 108 durch Stranden, 3 durch Kentern, 13 durch Sinken, 18 in Folge von Collisionen und 10 in Folge anderer Ursachen. Bedenkt man, daß wohl in allen diesen Fällen Menschenleben gefährdet waren, so wird man jede Bemühung als eine des Menschengeistes würdigste mit Freuden begrüßen müssen, die darauf gerichtet ist, Mittel zur immer größeren Beseitigung der Gefahren und Unfälle zur See zu ersinnen und in's Leben zu rufen. Diesen Zweck verfolgt, wie auch in weiteren Kreisen des Binnenlandes bekannt sein wird, die unter dem Protectorat Sr. Majestät des Deutschen Kaisers stehende „deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen", die mit berechtigter Befriedigung sagen kann, daß sie dem Ziele, welches die erste, am 29. Mai 1865 in Kiel vereinigte Gesellschaft deutscher Männer sich setzte, das gesammte deutsche Rettungswesen zu centralisiren und die gesammte deutsche Küste an allen gefährdeten Punkten mit Rettungsstationen auszurüsten, binnen nur 11 Jahren sehr viel näher gerückt ist, als sie zur Zeit ihrer Begründung hoffen konnte.

Diese Gesellschaft besteht nach den für das Jahr 1875/1876 veröffentlichten Mittheilungen zur Zeit aus 46 Bezirksvereinen, (davon 21 Küsten- und 25 binnenländische Vereine) und 76 Vertreterschaften. Während 1865 der Gesellschaft erst 3874 Personen angehörten, die an jährlichen Beiträgen 14 179 Mk. entrichteten, erhielt dieselbe 1870/71 von 20 936 Mitgliedern 63 021 Mk. Im Verwaltungsjahre 1874/75 war die Zahl der Mitglieder auf 26 319, 1875/76 auf 28 066 gestiegen, der Betrag der jährlichen Beiträge aber in der gleichen Zeit auf 94 963 bezw. 100 412 Mk.

Die Gesammteinnahmen haben sich im letzten Rechnungsjahre auf 177 167 Mk. gegen 123 839 Mk. im Vorjahre erhöht. Unter den Einnahmen aus dem Jahre 1875/76 befinden sich 67 473 Mk. außerordentliche Beiträge, insbesondere 33 446 Mk. von einem aus Berlin überwiesenen, ehemaligen Flottenfonds.

Von den ordentlichen Einnahmen, den Jahresbeiträgen der Mitglieder, deren Betrag durch Hinzutreten von Rückständen sich auf 101 327 Mk. 39 Pf. erhöht, wurden aufgebracht

in den Küstenprovinzen von	15 800 Mitgl.	61 264 Mk.
„ „ Binnenbezirken von	7 755 „	26 344 „
„ „ Vertreterschaften von	4 483 „	13 157 „
im Uebrigen . . „	28 „	560 „
zusammen von	28 066 Mitgl.	101 325 Mk.

Seit ihrer Begründung hat die Gesellschaft, wenn man die während des Provisoriums im Jahre 1865 eingegangene Summe von 55 387 Mk. hinzurechnet, eine Gesammt-Einnahme von 1 262 893 Mk. nachzuweisen.

Mit diesen Mitteln waren bis zum Jahre 1876 64 Bootstationen (31 in der Nordsee, 33 in der Ostsee), 43 Raketenstationen (5 in der Nordsee, 38 in der Ostsee) und 17 Mörserstationen (sämmtlich in der Ostsee) an den gefährdetsten Punkten der deutschen Küste eingerichtet worden. Es sind ferner für das laufende Jahr 28 713 Mk. zur Vervollständigung und Neuerrichtung von Stationsschuppen, Boots- und Geschoßstationen zur Verfügung gestellt.

Lediglich diesen Rettungsstationen haben im verflossenen Jahre 104 Personen, seit Begründung der Gesellschaft aber überhaupt 870 Menschen die Rettung aus größter Lebensgefahr zu danken.

Um das seemännische Publikum mit den Maßregeln vertraut zu machen, die bei Strandungen und Seeunfällen zu treffen sind, hat der Vorstand dieser Gesellschaft ein in fast 10 000 Exemplaren verbreitetes kleines Heft „Der Seemann in Noth" herausgegeben. Dieses Buch, dem die ehemaligen „Anweisungen für die Stationsmannschaften" zu Grunde gelegt sind, enthält eine Beschreibung der Rettungsgeräthe, lehrt die Handhabung derselben, die Rettung Ertrinkender durch Schwimmen, die Behandlung scheinbar Ertrunkener, das Verfahren bei Unfällen auf hoher See, giebt die Flaggentafeln und ein Verzeichniß der Rettungsstationen nebst einer Karte, im Anhang die wichtigsten einschlagenden deutschen Reichsgesetze. Um ferner insbesondere die Seeleute mit der Handhabung der bei der Rettung zur Anwendung kommenden Raketenapparate vertraut zu machen, sind auf Anregung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger Zinktafeln angefertigt worden, auf denen eine kurze Belehrung über den Gebrauch des Raketenapparates abgedruckt ist. Diese Tafeln haben die Bestimmung auf Deck an einem in's Auge springenden Punkte befestigt zu werden und sind bereits von den Regierungen aller deutschen Seeufer-Staaten in mehr denn 1800 Exemplaren unentgeltlich vertheilt worden.

In welchem Grade das Wirken dieser Gesellschaft auch im Auslande geschätzt und anerkannt wird, ergiebt die Thatsache, daß die Ausstellungsobjecte derselben in Brüssel mit der hohen Auszeichnung versehen wurden: Exposition internationale d'Hygiène et de Sauvetage, Bruxelles 1876 récompense hors ligne „diplome d'Honneur."

Deutschland.

△ Berlin, 8. Jan. Der jüngst vom Bundesrathe angenommene Entwurf über die Landesgesetzgebung in Elsaß-Lothringen liegt dem Kaiser zur Unterschrift vor. In Regierungskreisen versichert man, der Entwurf würde in den Reichslanden selbst allgemein willkommen geheißen werden, es sei derselbe überhaupt durch die Wünsche der dortigen Bevölkerung in Angriff genommen worden. Wie es scheint, verspricht man sich eine Unterstützung des Entwurfes Seitens der neuen Reichsländischen Abgeordneten um so mehr, als der Landesausschuß sich für das Zustandekommen desselben besonders interessirt. Die Nachricht, daß der Bezirkspräsident von Lothringen sich gegen den Entwurf ausgesprochen habe, wird als unbegründet bezeichnet. Inzwischen bleibt es nach wie vor zweifelhaft, ob trotz alledem der Reichstag in eine Beschränkung seiner Competenz willigen wird. — Unsere neuliche Nachricht bez. des für Berlin designirten türkischen Botschafters Khalil Sherif Pascha bestätigt sich vollkommen. Wir können heute hinzufügen, daß diese Ernennung schwerlich perfect werden wird, da von hier aus, wenn auch nicht direct, in Constantinopel zu erkennen gegeben worden, daß der Botschafter hier nicht Persona — grata sein möchte. — Der bisherige deutsche Botschafter in Konstantinopel Baron von Werther wird täglich hier erwartet, und es wird sein Posten, wie man jetzt unumwunden zugesteht, nicht wieder besetzt.

— Wie man der „Magdeb. Ztg." mittheilt,

Cornelius Vanderbilt.

Im Repräsentantenhaus zu Washington sprach einmal ein Gentleman aus einem nordwestlichen Land-Districte das geflügelte Wort: „Es ist ein wahres Glück, daß die Menschen nicht älter als hundert Jahre werden können! Sonst würden nämlich Leute wie Vanderbilt am Ende noch die ganze Welt aufkaufen!" — Die Befürchtungen waren unbegründet: dem Monopole des Sensenmannes hat einer der größten Monopolisten, welche die eigenartigen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten dem Volke haben erstehen lassen, sich beugen müssen. Es war, als hätte die ganze Zähigkeit des Willens, die eine Cardinal-Eigenschaft des Vanderbilt'schen Charakters bildete, sich noch einmal in ihrer vollen Kraft und Stärke zeigen wollen, da der Tod an den Einundachtzigjährigen herantrat: der alte „Commodore" streckte vor dem gefürchteten Gegner erst nach langem verzweifeltem Kampfe die Waffen.

Ein merkwürdiges Triumvirat hat der Tod in der letzten Zeit dahingerafft: Wm. B. Astor wurde zuerst abgerufen; dem erfolgreichen Grundeigenthums-Speculanten folgte nach kurzer Frist der erste amerikanische Handelsfürst in das Grab, und wenige Monate nach dem Heimgange Alexander T. Stewart's erfüllte sich das Geschick des Eisenbahnkönigs Cornelius Vanderbilt. Keiner von den Dreien hatte sich großer Popularität bei den Zeitgenossen zu rühmen; das Volk versagte ihnen nicht seine Bewunderung, aber in dem Antheil, welchen man in den Verein. Staaten an dem Leben der drei Gewaltigen nahm, fehlte das Gefühl der Liebe, Freundschaft und Dankbarkeit. Männer wie Astor, Stewart und Vanderbilt, welche kolossale Reichthümer entweder zusammenraffen oder zusammenhalten, werden selten von Gefühlswallungen bewegt, sind deshalb selten populär. Sie waren Männer der That, nicht Männer von vielen Worten, und ihre eigenen Angelegenheiten absorbirten sie in so hohem Grade, daß sie der Masse des Volkes, welches in keiner Weise ihre Sonderinteressen berührte, ihre Aufmerksamkeit zu widmen weder Zeit noch Lust hatten.

Cornelius Vanderbild — schreibt die „Frk. Z." — war, wie der Name andeutet, ein Abkömmling der holländischen Colonisten, von denen er den Gewerbfleiß und die Ausdauer ererbte, welche all' seine Handlungen auszeichneten. Er war ein „self-made man" in der weitesten Bedeutung des Wortes, von niederer Herkunft und vernachlässigter Erziehung in seiner Jugend. Im Jahre 1794 wurde er auf Staten Island als der Sohn eines Landwirthes geboren, welcher den New-Yorker Gemüsemarkt mit den Früchten seiner Arbeit versorgte und in bescheidenen Umständen lebte. Auf seinem Segelboot nahm er neben dem „Grünzeug" auch Passagiere von der Insel hinüber nach der Stadt, und so ward er im Laufe der Jahre ein regulärer Fährmann. Sein Boot machte täglich eine Fahrt hin- und herüber, und dieses Geschäft erwies sich als einträglicher, als der Gemüsebau auf der Insel-Farm.

Cornelius hatte das sechszehnte Lebensjahr erreicht, als der Vater den Entschluß faßte, ihm den Fährbetrieb zwischen Staten Island und New-York selbstständig zu überlassen. Gegen Bücher und andere geistige Bildungsmittel hatte der junge Mann einen so unüberwindlichen Widerwillen an den Tag gelegt, daß er z. B. noch im zwanzigsten Jahre mit sich darüber im Unklaren war, ob der Anfangsbuchstabe seines Namens von Rechtswegen ein W oder ein V sein müsse. Nur für die Rechenkunst zeigte er von jeher eine besondere Begabung, und schon in jungen Jahren war ihm die Bedeutung von Dollars und Cents vollständig klar und deutlich. So gelangte er bald in den Besitz eines eigenen Segelbootes und eines kleinen Capitals, welches, vortheilhaft angelegt, den Grund seines späteren colossalen Vermögens bilden sollte. Im Handel und Wandel des täglichen Lebens wußte er überall seinen Vortheil wahrzunehmen und die Menschen, mit denen er in Berührung kam, rücksichtslos für die Förderung seiner Interessen auszunutzen. Als im Jahre 1812 der Krieg mit England ausbrach, unternahm es der achtzehnjährige Jüngling, mit seinem Fahrzeug zur Nachtzeit die Hafenforts mit Proviant zu versorgen; bei diesem gefahrvollen Unternehmen zeichnete er sich durch Entschlossenheit und Muth aus; nie soll er ein gegebenes Wort gebrochen oder die Erledigung eines noch so bedenklichen Auftrages versäumt haben: das Glück war ihm hold und seine Beherztheit kannte keine Grenzen.

Im neunzehnten Lebensjahre schloß er mit Sophie Johnson seinen ersten Ehebund — die Frau starb erst vor etwa acht Jahren in Port Richmond auf Staten Island — und wenige Monate nach der Hochzeit siedelte das junge Paar nach der Stadt Newyork über. Sein Vermögen wurde damals auf 10 000 Doll. geschätzt.

In Voraussicht der bedeutenden Vortheile, die dem Handel aus der soeben auf die Schifffahrt angewandten Dampfkraft erwachsen mußte, trat er mit dreiundzwanzig Jahren in den Dienst des Thomas Gibbons, eines reichen Newyorker Capitalisten, welcher eine regelmäßige Passagier-dampfschifffahrt zwischen der rasch aufblühenden Metropole und Philadelphia eingerichtet hatte. Zwölf Jahre verblieb er in dieser Stellung, die ihn als einen Mann von so bedeutender Schlauheit und Thatkraft zeigte, daß der Capitalist nur ungern auf die unschätzbare Hilfe seines Dieners verzichtete. Vanderbilt litt es aber nicht länger in der abhängigen Stellung, die er nur angenommen hatte, um die Dampfschifffahrt praktisch zu erlernen. Diese Kunst für seine eigenen Zwecke und ehrgeizigen Pläne auszubeuten, war das nächste Ziel seiner Bestrebungen und Spekulationen. So warf er sich in den nächsten fünfundzwanzig Jahren fast ausschließlich auf den Bau von Dampfschiffen, die unter seiner Leitung construirt und geführt, die Fahrzeuge seiner Concurrenten an Schnelligkeit stets aus dem Felde schlugen. Mit einer unwandelbaren Ausdauer und selbst bedeutende pecuniäre Verluste nicht scheuend, wußte er die Transportpreise so lange niederzudrücken, bis der Augenblick kam, wo er seine Schiffe an die Concurrenz-Gesellschaften vortheilhaft verkaufen konnte. Die Interessen des Publikums wurden dabei rücksichtslos seinen eigenen Plänen geopfert, denn Vanderbilt hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß er sich selbst als seinen besten — um nicht zu sagen: seinen einzigen — Freund betrachtete.

Im Jahre 1850 stand er an der Spitze einer Gesellschaft, deren Dampfer in Concurrenz zu den Schiffen der älteren Compagnien über Nicaragua nach Californien liefen, verkaufte drei Jahre später an die Nebenbuhler und wurde 1853 zum Präsidenten der consolidirten „Transit Company" erwählt.

Allein die Küstenfahrt erwies sich als ein zu enges Gebiet für seine ehrgeizigen Bestrebungen, und nachdem das Experiment, die specifisch amerikanische Balancir-Maschine auf Ocean-Dampfern in Anwendung zu bringen, sich bei der Fahrt eines neuen „North Star" von Newyork nach Liverpool vollständig bewährt hatte (1855) — Vanderbilt machte die Expedition, welche in Amerika wie in Europa die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, mit seiner ganzen Familie mit — wurde bald ein regelmäßiger Post- und Passagierverkehr zwischen den beiden Welttheilen eingerichtet. Die Vanderbilt'schen Schiffe liefen nach englischen, sowie nach Continental-Häfen, ausgezeichnet durch ihre Schnelligkeit und prächtige Ausstattung. Das berühmteste Schiff der Oceanflotille, der „Vanderbilt", wurde in den ersten Jahren des Bürgerkrieges der Bundesregierung zum Geschenk gemacht und in einen Kriegs-Dampfer umgewandelt. Dieser Akt der Großmuth und Vaterlandsliebe fand merkliche Anerkennung von Seiten des Congresses und die Bewunderung des ganzen Volkes, denn Niemand hatte den „Commodore" einer so uneigennützigen Handlung für fähig gehalten. — Wie Fortuna auf seinem ganzen Lebenswege ihm stets mit seltener Treue zur Seite blieb, so hat Vanderbilt, obwohl er mehr als hundert Dampfer sein eigen nennen konnte, kein einziges Fahrzeug in Folge eines Unglücksfalles verloren, und diese bemerkenswerthe Thatsache erklärt vielleicht seinen Widerwillen gegen das Versicherungswesen; er hat in der That niemals dazu bewogen werden können, sein Eigenthum in der gewöhnlichen Weise versichern zu lassen.

Der Schlüssel zu dem Geheimniß von Vanderbilt's großartigen Erfolgen in der Handelswelt liegt in dem weiten und scharfen Blick, welcher diesen außerordentlichen Mann bei all' seinen Unternehmungen ausgezeichnet hat. Er scheint Illusionen sich ebenso wenig gemacht, wie Vorurtheile gekannt zu haben. Als die Pacific Mail Steamship Co. auf der Höhe ihrer Laufbahn stand und ihren Actionären mäßige Dividenden zahlte, täuschte sich Vanderbilt keinen Augenblick über den kommenden Niedergang d amerikanischen Dampfschifffahrt. Was den meisten verborgen war, sah sein prophetisches Auge sicher voraus, und zu Aller Verwunderung bewerkstelligte er rasch seinen Rückzug von der See auf das Festland. Die Hegemonie auf den Meeren hatte allen Reiz für ihn verloren, schon in der Mitte der fünfziger Jahre stehend, entpuppte der „Comodore" mit seltener Jugendfrische sich plötzlich zum „Eisenbahn-König" von Amerika.

Im Jahre 1864 bekam er die Leitung der Harlem-River Eisenbahn in die Hand, und während die Actien dieser Gesellschaft früher nur als Speculationspapiere berühmt und gefürchtet waren, wußte er sie bald zu einer begehrenswerthen Capitalanlage zu machen. Dem ersten Siege auf dem Gebiete der Eisenbahnindustrie folgten in rascher Aufeinanderfolge andere von größerer Bedeutung, die Hudson-River und Centralbahn von Newyork wurden durch Vanderbilt consolidirt und als eines der mächtigsten Monopole in den Ver.

werden in die Reichs-Commission zur Vorberathung des neuen Entwurfs einer kaiserlichen Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See von Preußen delegirt werden: Der Geh. Ober-Reg.- und vortragende Rath im Handelsministerium Wendt, der Lootsen-Commandeur Gräfenhain zu Emden, der Inspector des Bureaus der Classificirungs-Gesellschaft „Veritas“, Schwarz zu Stettin und der Schiffscapitän und Vorsitzende des nautischen Vereius Wagner zu Danzig. Im Auftrage des Reichskanzleramtes wird der kaiserliche Regierungsrath Kurtzwig als nautischer Sachverständiger an den Verhandlungen Theil nehmen, die der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. juris Rösing leitet. Die Berathungen der Commission sind darum von großer und allgemeiner Bedeutung, weil sie für einen bestimmten Fall internationales Recht schaffen wollen.

— Die Fest-Saison am königlichen Hofe wird nur von sehr kurzer Dauer sein. Kaiser und Kaiserin werden nur zwei Bälle im Schlosse und einen im Palais geben und außerdem spricht man nur noch von einem Ballfeste bei den kronprinzlichen Herrschaften.

* Die Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 30. resp. 31. Dezbr. 1876 schließen mit folgenden Daten ab: Es betrug der gesammte Kassenbestand 692 920 000 Mk., d. i. gegen die Vorwoche mehr 10 655 000 Mk.; der Wechselbestand im Betrage von 724 737 000 Mk. weist eine Zunahme um 20 304000 Mk. nach, wie auch die Lombardforderungen mit 99 825 000 Mk. um 11 471 000 Mk. und der Notenumlauf mit 989 168 000 Mk. um 58 556 000 Mk. angewachsen ist. Die täglichen Verbindlichkeiten constatiren mit 167 072 000 Mk. eine Abnahme um 28 914 000 Mk. und die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten mit 112 190 000 Mk. eine solche von 2 320 000 Mk.

* Der zwischen Preußen und Waldeck abgeschlossene Accessionsvertrag ist bekanntlich von Seite Preußens zum 1. Januar 1878 gekündigt worden. Es ist dies jedoch mit dem Bemerken geschehen, daß durch die Kündigung eine anderweite vertragsmäßige Regelung des bisherigen Verhältnisses nicht ausgeschlossen sein solle. Es sind nun, wie die „K. Z.“ erfährt, kürzlich die Verhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Vertrages damit eingeleitet worden, daß der Fürst von Waldeck die preußische Regierung um Mittheilung der von Preußen für erforderlich erachteten Modification des bisherigen Vertragsverhältnisses gebeten hat. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen dürfte die Frage bilden, wie gegenwärtig die Landesausgaben Waldecks bestritten werden sollen. Durch Art. 3 des seit dem 1. Januar 1868 gültigen Accensions-Vertrages hätte sich Preußen verpflichtet, diese Ausgaben zu bestreiten. Hierzu bedurfte es bis zum Jahre 1875 eines Zuschusses der preußischen Staatskasse von ungefähr 174 000 Mk. per Jahr, dann trat eine Erhöhung des Zuschusses auf 240 000 Mk. ein. Im Falle einer weiteren Verpflichtung Preußens, alle Landesausgaben Waldecks zu bestreiten, würde voraussichtlich schon bald eine nochmalige Erhöhung des preußischen Zuschusses erfolgen müssen. Hierzu würde aber das preußische Abgeordnetenhaus, das es schon für ungerechtfertigt fand, daß Preußen bisher so beträchtliche Zuschüsse für ein fremdes Ländchen ohne jede Gegenleistung aufgebürdet wurden, seine Zustimmung nicht geben. Den einzigen Ausweg aus dem Dilemma würde die Heranziehung des Domänialvermögens zu den Kosten der Verwaltung bieten, und diesen Ausweg dürfte auch die preußische Staatsregierung in Vorschlag bringen.

Schweiz.

Bern, 5. Januar. Ein officielles bundesräthliches Bulletin theilte heute mit, daß der Austausch der Ratificationsurkunde zum schweizerisch-deutschen Niederlassungsvertrag, welcher im April v. J. zum Abschluß kam und am 1. d. in Kraft getreten ist, am 31. Dezember letzthin zu Berlin stattgefunden hat. In einem bei dem Acte der Austauschung aufgenommenen Protokoll wurde im gegenseitigen Einverständniß noch festgestellt: „daß vom 1. Januar d. J. an nicht bloß die in Art. 11 erwähnten, früher zwischen einzelnen der deutschen Staaten und der Schweiz abgeschlossenen Niederlassungsverträge ihre Giltigkeit verloreu, sondern daß von demselben Zeitpunkt ab auch alle sonstigen zwischen dem deutschen Reich, dem vormaligen Norddeutschen Bund oder einzelnen deutschen Staaten und der schweizerischen Eidgenossenschaft oder einzelnen Cantonen abgeschlossenen besonderen Uebereinkommen über einzelne Gegenstände, welche der nunmehrige Niederlassungsvertrag umfaßt, außer Wirksamkeit treten, soweit sie nicht als schon früher hinfällig geworden zu betrachten sind.“ — Auf die türkische Note, welche dem Bundesrath als dem Vermittler aller auf die Genfer Convention Bezug habenden Fragen mittheilte: die Pforte werde in Zukunft als Erkennungszeichen für ihre Ambulancen und Sanitätscorps in den Flaggen und Armbinden an die Stelle des rothen Kreuzes, welches die religiösen Gefühle der osmanischen Truppen verletze, den Halbmond setzen, haben bis jetzt Großbritannien und Montenegro geantwortet. Beide stimmen dem Bundesrath bei, daß gegen dieses Vorhaben der Pforte nichts einzuwenden sei, wobei jedoch Montenegro noch die Bemerkung macht: hoffentlich würden die Türken der Genfer Convention künftigsin mehr Achtung bezeugen, als dies seither geschehen sei, was durch eine ganze Reihe sehr gravirender Fälle bestätigt wird. — Der Russin Dobrowolska ist endlich von den Aerzten definitiv das Zeugniß „zeitweis irrsinnig“ zu sein ausgestellt worden, worauf die gegen sie wegen des von ihr auf den Fürsten Gortschakoff, den hiesigen russischen Gesandten, begangenen Attentats eingeleitete Untersuchung fallen gelassen wurde. Die Unglückliche wird auf russische Kosten von hier in Begleitung zweier Wächter nach Kasan in eine Irrenanstalt gebracht werden. Die hiesigen Untersuchungskosten wird der Canton Bern tragen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Jan. In Triest hat eine feindliche Demonstration gegen die nach Konstantinopel reisende ungarische Studenten-Deputation stattgefunden.

Frankreich.

+++ Paris, 7. Januar. Der „Monitenr“ läßt sich über die orientalische Frage also vernehmen: Das Amt des Auswärtigen hofft, daß die Conferenz ihre Berathungen fortsetzen möge, da die Lösung der Frage durch eine Verzögeruug von wenigen Monaten nicht besonders beeinflußt werden könne, und die Hauptsache sei, daß das Entbrennen eines europäischen Krieges vermieden werde; eine Annäherung habe auch deshalb bereits zwischen England und Rußland stattgefunden, die sich hoffentlich immer umfassender gestalten werde. Auch ist im hiesigen Amte des Auswärtigen die Aeußerung des Fürsten Orlow gegen den Herzog Decazes: Rußland wolle den Frieden, müsse aber vor Allem darauf Bedacht nehmen, ehrenvoll aus der Conferenz hervorzugehen, nicht ohne Wirkung geblieben. Chaudordy hat vorgestern bereits Weisung erhalten, Rußlands Bemühungen zu unterstützen. Die „République Française“ betrachtet die Frage von einem ganz andern Gesichtspunkte aus und meint: Es würde höchlichst überrascht haben, wenn die Pforte sich demüthig dem Willen der Westmächte gefügt, und eine Verletzung ihrer Prärogative und ihrer Souveränetätsrechte ruhig mit angesehen hätte. Man habe in der Conferenz wohl nicht genügend die militärische Situation der Türkei in Betracht gezogen, man habe die Thatsache nicht gehörig gewürdigt, daß die ottomanischen Truppen die Serben besiegt, die Montenegriner aus der Herzegowina vertrieben haben, daß die türkische Regierung die Insurrection der Bulgaren, wenn man will, in barbarischer Weise, aber dennoch nachdrücklich und definitiv unterdrückt hat. Man habe weder die Panzerflotte unter dem Befehl von Hobart Pascha, welche die Ueberfahrt über das schwarze Meer höchst gefährlich, wenn nicht unmöglich für die Russen machen dürfte, noch die 300 000 Mann schlagfertiger Truppen in Anschlag gebracht; auch habe man nicht überlegt, daß, während Rußland sich in großer Geldnoth befinde, die Türkei sich baares Geld zu ihren Rüstungen verschafft habe. Die Diplomaten der Conferenz hätten sich eben von Ignatieff übertölpeln lassen und die Türkei behandelt, als wäre sie bereits besiegt, während sie miltärisch noch immer eine ganz achtunggebietende Macht sei. — Auf Verfügung des Präsidenten ist an der Schule für die lebenden orientalischen Sprachen auch ein Lehrstuhl für die russische Sprache errichtet worden.

— Laut jetzt beendeter Zählung hat Paris gegenwärtig 1 968 748 Einwohner, 134 956 mehr als am 1. Januar 1872.

England.

London, 6. Januar. In einem Artikel über Deutschland, der durch die militärische Gedenkfeier des Kaisers Wilhelm veranlaßt ist, spricht „Saturday Review“ sich wie folgt über Deutschlands auswärtige Politik aus: „Daß die auswärtige Politik Deutschlands bei jedem Schritt beeinflußt wird durch das Bewußtsein, über die beste und am wirksamsten organisirte Armee der Welt verfügen zu können, ist so klar wie das Tageslicht. Aber es ist nicht nur die Stärke der Armee, sondern auch ihre außerordentliche Kostbarkeit, welcher Fürst Bismarck bei seinen Verhandlungen mit fremden Mächten beständig eingedenk ist. . . . Der Gedanke, Menschenleben und Geld rein für militärischen Ruhm wegzuwerfen, auszuziehen und Leute niederzuschießen, nur um in Hauptstädte im Triumph einziehen zu können, liegt dem Geiste des Fürsten Bismarck eben so fern, als dem eines jeden anderen Deutschen. Kein Volk ist sich so vollkommen dessen bewußt, was Krieg bedeutet, als das deutsche. Es weiß, daß Krieg beständige, lebenslange Vorbereitung für den Krieg bedeutet; und zugleich weiß es vollkommen, daß Krieg die Zerstörung werthvollen Menschenlebens und unersetzlichen Geldverlust bedeutet. . . . Seine Streitkräfte so lange als möglich in Reserve zu halten und dann, wenn es sie brauchen muß, einen so schweren Schlag zu führen, als möglich, wird immer die Politik Deutschlands sein. . . . Durch Befolgung dieser Politik controlirt Fürst Bismarck seine Nachbarn. . . Wenn er ein Bundesgenosse ist, so ist seine Aufgabe die, dem Eifer seiner Freunde eher Schranken zu setzen, als sie vorwärts zu treiben.“ Das Blatt führt dann aus, wie sich das während des letzten Jahres gezeigt habe. Rußland sei die Warnung ertheilt worden, sich nicht zu Schritten hinreißen zu lassen, die Oesterreich beeinträchtigen könnten, und Oesterreich sei zu einer Billigung gemäßigter Forderungen Rußlands im Orient bewogen worden. „Es ist wahr, daß ohne die Neutralität Oesterreichs Rußland die Donau nicht würde überschreiten können, und eben so wahr, daß Oesterreich nicht aufhören kann, neutral zu sein, ohne Deutschlands Billigung. Rußland ist es bekannt, daß es seinen Sieg nicht weiter würde ausnutzen können als Deutschland zugeben könnte. . . . Wenn so der Friede bewahrt wird, oder die Ausdehnung des Krieges begrenzt, so wird der Erfolg zum Theil zweifellos England zuzuschreiben sein, aber auch im großen Maße Deutschland.“

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Januar. Am 9. d. werden die Kammern wieder zusammentreten und reichlich Arbeit vorfinden. Im Landsthing wird eine Vorlage über die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes zur zweiten Lesung kommen, über welche in diesen Tagen ein Ausschußbericht veröffentlicht worden, der Aussicht hat, mit wenigen kleinen Aenderungen angenommen zu werden. Damit ist indessen das Schicksal der Vorlage keineswegs entschieden, weil sie noch das Folkething zu passiren hat, das wol kaum aufgelegt ist, eine Reform von der Hand dieser Regierung anzunehmen, obgleich drei Jahre für deren Durchführung bestimmt sind. Das Folkething wird bei seiner Rückkehr gleich in die dritte Berathung des Budgets eintreten. Daneben warten seiner auch andere Arbeiten, besonders der in diesen Tagen veröffentlichte Ausschußbericht über die Revision des Staatshaushaltes von 1874/75. Diese Revision hatte sich in eine Mehrzahl (3 Mitglieder der Linken) und eine Minderzahl (der Director der hiesigen Handelsbank) getheilt. Die Mehrzahl verlangt, daß die bei dem Neubau des königlichen Theaters stattgefundene Ueberschreitung des Anschlages „nicht passire“, während die Minderzahl verlangt, daß sie „passire“, theils ausdrücklich gebilligt werde. Der Ausschuß hat sich auf dieselbe Weise getheilt. Seine Mehrzahl, die der Linken angehört, hat dem Thinge vorgeschlagen die von der Mehrzahl der Revision gemachten Anträge anzunehmen, während die Minderzahl, (der als scharfsinniger Jurist bekannte Obergerichtsassessor Rimestad) sich in entgegengesetztem Sinne äußert und die Billigung des Verhaltens der betreffenden Minister beantragt. Ferner will die Linke, daß die Kammer den Verkauf eines Kopenhagener Platzes mit einer darauf befindlichen unvollendeten alten Kirche mißbillige, während die Minderzahl diese Transaction in der Ordnung findet. (Die beregte Kirche wurde im vorigen Jahrh. angefangen, blieb aber wegen des großen Aufwandes unvollendet. Der Käufer soll sie nach einem andern Plane fertig stellen.) Diese Nicht-Uebereinstimmungen lassen heftige Debatten erwarten. Es steht zwar fest, daß die Linke im Sinne ihrer Ausschußmitglieder stimmen wird, ebenso fest steht es aber auch, daß das Landsthing die Sache von einer ganz anderen Seite sehen wird. Consequent müßte die Linke wegen dieser mißfälligen Verwaltung eine reichsgerichtliche Verfolgung gegen die betreffenden Unterrichtsminister Hall und Worsaae beantragen; doch davon verlautet noch nichts und möglich ist es, daß man verlangt, daß das Ministerium eine Zuschlagsbewilligung beantrage. Sollte auch die Zusammensetzung des Reichsgerichtes beschlossen werden, hat die Partei doch sehr wenig Aussicht auf Erfolg.

Rußland.

Odessa, 3. Januar. Die Einstellung des weitern Vormarsches der Südarmee soll weniger eine Folge der Verlängerung des Waffenstillstandes sein, als vielmehr durch die vollständig unwegsam gewordenen Straßen des zum Aufmarsch bestimmten Terrains bedingt werden. — Die unterm 28. Novbr. v. J. seitens des hiesigen Stadt-Gouverneurs erfolgte Bekanntmachung, nach deren § 4 jedem hier ein- oder auslaufenden Schiffe ein Lootsenoffizier wegen der angeblich gelegten Torpedos beigegeben werden sollte, ist bis jetzt in der Praxis nicht zur Ausführung gelangt; dagegen kann kein Schiff den Hafen verlassen, wenn nicht dessen Führer vorher eine in russischer Sprache abgefaßte Instruction unterschreibt, wodurch der Schiffer anerkennt, daß ihm der vorgeschriebene Curs bekannt sei und daß er denselben einhalten werde, widrigenfalls er sich jeden Schaden selbst zuzuschreiben habe. — Seit dem 1. d. sind sämmtliche nach dem Fahrplan vom 3. Mai v. J. vorgesehenen Personen- und Eilzüge wieder in Fahrt gesetzt, auch der Frachtverkehr in vollem Umfang eröffnet worden.

Aus Jassy verlautet, nach Auflösung der Conferenz werde der Vormarsch der russischen

---

Staaten seinem Willen unterthan. Die Newyork-Hartford und New-Haven Eisenbahn wurde seinem „Königreiche“ einverleibt, und es gab eine Zeit, wo seine Annexionsgelüste sich auch auf die Erie-Eisenbahn erstreckten. Wie früher zu Wasser, so blieb er auch jetzt auf dem Festlande im Kampf bis auf's Messer mit den Concurrenten in den meisten Fällen Meister der Situation. Nach allgemeiner Schätzung hat der Commodore in den letzten Jahren seines Lebens Eisenbahnlinien controlirt, die ein Actiencapital von mehr als 100000000 Dollars repräsentiren.

Für die Hebung der Stadt New-York als Handels-Metropole Amerika's ist von Cornelius Vanderbilt, wenn auch aus rein eigennützigen Motiven, mehr geschehen, als von den beiden anderen Mitgliedern des zu Anfang dieses Aufsatzes genannten Triumvirates zusammen: der Commodore betrachtete das Publikum der Republik als seine Unterthanen und Vasallen, aber seine Stellung als „Eisenbahnkönig“ brachte es mit sich, daß er dem Volke, mit dessen passiver Hilfe er seinen Reichthum erwarb, irgend ein Aequivalent bieten mußte. Eines seiner Lieblings-Projecte, durch Construction einer unterirdischen Tunnel-Bahn das „Rapid-Transit“-Problem für Newyork in einer dem Tagesbedürfnisse entsprechenden Weise endgiltig zu lösen, scheiterte an dem Eigensinn der Municipalbehörden, die nach der Pfeife des Erzeigensinnigen par excellence nicht tanzen wollten. Günstiger für beide Theile gestaltete sich der Plan, durch Tieferlegung der Geleise aller aus Newyork auslaufenden Eisenbahnen Vanderbilt's die Unglücksfälle zu verhüten, die früher an der offenen Bahnstrecke bis nach Harlem an der Tagesordnnng waren; die Corporation der Stadt hat in der Richtung in Gemeinschaft mit Vanderbilt ein großartiges Werk zu Ende geführt, welches unter dem Namen „4. Avenue Melioration“ als ein bemerkenswerthes Monument moderner Eisenbahntechnik weit und breit berühmt geworden ist.

Wie die Centralisation der Gewalt als leitender Gedanke bei allen Unternehmungen Vanderbilts bezeichnet werden kann, so ist der riesige Centralbahnhof an der 4. Avenue und 42. Straße eine seiner bedeutendsten und eigenartigsten Schöpfungen. Das erste unter den Bahn-Depots auf diesem Continente, kann das Newyorker „Grand Central“ — wie der Colossalbau gewöhnlich im Volksmunde genannt wird — was die Größe seiner Dimensionen, die Grenze seiner Bogenformen, die Solidität der Bauart und seine praktische Einrichtung anbetrifft, auch den berühmtesten Gebäuden ähnlicher Art in der alten Welt würdig zur Seite gestellt werden. Die Vanderbilt'schen Güter-Bahnhöfe im unteren Theile der Stadt imponiren durch ihre gewaltige Ausdehnung, und der eine von ihnen außerdem durch Reliefs, welche der Commodore mit dem Stolze eines Emporkömmlings zur Verherrlichung seiner Verdienste um die amerikanische Eisenbahnindustrie unter dem Giebel hat anbringen lassen.

Cornelius Vanderbilt war kein populärer Mann in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes. Ein halbes Säculum bewegte er sich in der Oeffentlichkeit: angestaunt, gefürchtet, gehaßt, angebettelt, ermüdet, verleumdet, stets von sich reden machend. Bis zum Beginn seiner Todeskrankheit sah man den Alten häufig in der Wall Street. An Sicherheit des Blickes, Raschheit des Entschlusses, an Thatkraft und Willensstärke, an Combinationsinstinkt und Administrationstalent kam ihm Keiner gleich in der Straße „where merchants congregate.“ Nur einmal im Leben stand er einem Manne gegenüber, den er als ebenbürtigen Freund hätte achten müssen, wenn derselbe mit seinen enormen geistigen Fähigkeiten auch jene solide Grundlage des Charakters verbunden hätte, die den Abkömmling der alten Knickerbockers vor dem Yankeesohne auszeichnete, welche gewissermaßen die Unterscheidungslinie bildet zwischen Cornelius Vandetbilt und — James Fisk. Der Lebenslauf der beiden Männer bietet manchen Vergleichspunkt dar, und hätte nicht die Kugel eines Meuchelmörders James Fisk in den ersten Stadien seiner Streber-Carriere todt zu Boden gestreckt, wer weiß, in welchem Kampf er sich noch hätte messen müssen mit dem alten Commodore? Daß der „Eisenbahnkönig“ Ursache hatte, vor dem „Prinzen von Erie“ auf der Hut zu sein, hat er vor Gericht wie im Privatverkehr mehr als einmal mit einem Kernfluch ärgerlich einräumen müssen.

Der Weg zum Herzen Vanderbilt's ging durch den Stall, und die wenigen Menschen, die sich seines vollen Vertrauens rühmen konnten, sind auf diesem Umwege dahin gelangt. Es ist auch begreiflich, daß der Mann, dessen ganzes Leben „per Dampf“ ging, besonderes Gefallen fand an schnellfüßigen Rossen und dem aufregenden Sport der Rennbahn. Er liebte die Freuden der Tafel, war aber zu klug, vorsichtig und berechnend, als daß er sich Ausschweifungen hätte hingeben können.

Er hatte starke, ausdrucksvolle Züge und seine gesunde Farbe, seine Adlernase und hohe Gestalt gaben ihm Anspruch auf den Namen eines schönen alten Mannes. Die junge, zweite Gattin, die er erst vor sieben Jahren heimgeführt, braucht des Spottes wahrlich nicht zu achten, mit welchem man damals, zur Zeit der Hochzeit, über die Spätherbstneigung des Fünfundsiebenzigers zu sprechen gewohnt war, denn ihr Gemahl erschien neben den meisten Herren einer jüngeren, schwächlicheren Generation wie ein wohlconservirter Fünfziger. Und bis an den Tag, wo die Todeskrankheit ihn auf ein langes Schmerzenslager warf, freute er sich seines Daseins mit dem Behagen eines Lebemannes. Wenn seine Eisenbahnen den rastlos thätigen Geist nicht in Anspruch nahmen, machte er sich mit seinen Pferden zu schaffen oder spielte eine Partie Whist. Die Leidenschaft für den letzteren Zeitvertreib theilte er mit Talleyrand, der, als er einen jungen Mann kennen lernte, der des Spieles nicht kundig war, in die Worte ausbrach: „Ach, mein Freund, was für ein trauriger Lebensabend steht Ihnen bevor!“ Dagegen hatte Vanderbilt sich vorgesehen.

Er hinterläßt zwei Söhne und mehrere verheirathete Töchter, deren Gatten dem alten Herrn manchen Verdruß bereitet haben sollen. Seine Angelegenheiten befinden sich in einer so musterhaften Ordnung, daß sein Tod finanzielle Schwankungen an der Börse nicht zur Folge haben kann. Das Geschäft, welches sein Geist aufgebaut, welches seine Energie erhalten, geht ruhig seinen ordnungsmäßigen Gang weiter. So war es, als Astor aus dem Leben schied, so lautete die Parole, als der Chef des Hauses A. T. Stewart u. Co. in die Ewigkeit einging, und so ist es jetzt, da man den Eisenbahnkönig zu Grabe trägt. Wohl war es ein merkwürdiges Triumvirat, das nun ganz entblätterte Trifolium: Astor, Stewart und Vanderbilt!

✱ Literarisches.

Die Organisationsgesetze der inneren Verwaltung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen. Herausgegeben im Auftrage des königl. Ministeriums des Innern von M. v. Brauchitsch, Geh. Regierungs-Rath und vortragender Rath im Ministerium des Innern, Mitglied des Abgeordnetenhauses. 26 Bogen in gr. Octav, gebunden Preis 7 Mk. Carl Heymann's Verlag in Berlin.

Ohne Zweifel ist dies das wichtigste Werk, das seit Beginn unserer neuen Verwaltungsgesetzgebung auf diesem Gebiete der Literatur erschienen ist. Dasselbe enthält die Kreisordnung, die Provinzial-Ordnung, das Gesetz über die Verwaltungsgerichte und das Competenzgesetz, ist also auch — unseres Wissens — gleichzeitig der erste Commentar, der über dieses letzte, ungemein wichtige Gesetz geschrieben wurde. Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch ist zur Herausgabe eines solchen Werkes ganz besonders befugt. Derselbe hat das Competenzgesetz in beiden Häusern des Landtages als Commissarius der Staatsregierung vertreten und ist durch langjährige Thätigkeit als Landtagsabgeordneter — er gehörte seiner Zeit zu den Referenten der Kreis-Ordnungs-Commission — mit der Entwickelung der Organisationsgesetzgebung vertraut.

Diese gemeinsame Ausgabe sämmtlicher Organisationsgesetze entspricht einem dringenden praktischen Bedürfnisse. Durch das Competenzgesetz haben die älteren Organisationsgesetze wesentliche Ergänzungen und Abänderungen erfahren, und ganz besonders wird die Kreisordnung so erheblich umgestaltet, daß ihre fernere Handhabung ohne die vorliegende Bearbeitung nicht möglich ist. In dem Texte der Kreisordnung sind die aufgehobenen Vorschriften durch besonderen Druck kenntlich gemacht und die ergänzenden, an deren Stelle tretenden Bestimmungen ebenfalls besonders hervorgetreten.

Den „Organisationsgesetzen“ sind ferner erläuternde Anmerkungen, tabellarische Uebersichten über die Zuständigkeit der Behörden, über die Rechtsmittel und Fristen beigefügt worden, um den Behörden wie dem Publikum die practische Handhabung der Gesetze zu erleichtern. Ganz besonders wichtig ist der Anhang, der die zur Ausführung der Organisationsgesetze ergangenen ministeriellen Instructionen und Rescripte enthält. Ein ausführliches Sachregister ist beigegeben.

Wir erhalten gleichzeitig von der Verlagshandlung die Mittheilung, daß der Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch der vorliegenden Abtheilung der Organisationsgesetze in Bälde eine zweite folgen lassen wird, welche eine Reihe von Supplementargesetzen vollständig und auszugsweise, Erläuterungen, Tabellen, Rescripte 2c. enthalten und gleich wichtig sein wird. Beide Werke zusammen werden ein Handbuch der inneren Verwaltung bilden, welches sowohl den Behörden und Beamten des Staats, wie allen denjenigen empfohlen werden kann, welche berufen sind, an den Geschäften der Selbstverwaltung mitzuarbeiten.

Durch die amtliche Herausgabe ist die Wichtigkeit der „Organisationsgesetze“ noch ganz besonders sanctionirt. Die Verlagshandlung hat den uns vorliegenden Band äußerst elegant und solid ausgestattet, der Preis ist sehr mäßig.

Armee erfolgen. In Kischeneff sind gestern 4 Dragoner-Regimenter und 3 ukränische Scharfschützen-Bataillone eingetroffen; es ist Befehl zur Concentrirung der russischen Flotte im Golf von Otschakoff ertheilt worden.

Türkei.

* Die Pforte erwägt die Abberufung ihrer Vertreter in Europa, falls die Botschafter Konstantinopel verlassen würden. Midhat Pascha hat die Beschleunigung der Wahlen für das türkische Parlament angeordnet.

Rumänien.

PC. Bukarest, 4. Jan. Die Situation ist eine sehr ernste. Die neue türkische Verfassung hat im ganzen Lande eine Aufregung hervorgebracht, wie sie kaum mehr größer sein kann. Art. 1 dieses Schriftstückes besagt bekanntlich, daß das ottomanische Reich aus den eigenen Theilen und Besitzungen, und aus den „privilegirten Provinzen" bestehe. Nach Art. 7 ertheilt der Sultan den „Chefs der privilegirten Provinzen" die Investitur nach den denselben bewilligten Privilegien; Art. 8 endlich nennt alle Unterthanen des Reiches, ohne Unterschied der Religion, „Ottomanen". Hiemit wäre also Rumänien eine privilegirte türkische Provinz geworden, deren „Chef" die Investitur nach den von der Pforte gnädigst geschenkten Immunitäten vom Sultan erhält. — Ueber diese am allerwenigsten erwartete Wendung der Dinge herrscht eine Entrüstung, die auch schon aus den entferntesten Theilen des Landes durch eine Unzahl an die Regierung telegraphisch eingelangter Kundgebungen höchst energischer Natur hier wiederhallt. Aber dem Buchstaben der türkischen Constitution ist auch schon die thatsächliche Interpretation gefolgt. Die türkische Central-Post-Verwaltung in Konstantinopel hat der hiesigen Post-Verwaltung wegen unregelmäßigen Betriebes beim „ottomanischen" (sic) Telegraphen-Amte zu Itzkan einen „Verweis" ertheilt. Itzkan ist eine moldauische Ortschaft und es besteht dort ein rumänisches Telegraphenamt. Man hat nach Konstantinopel geantwortet, daß man kein „ottomanisches" Telegraphenamt in Itzkan kenne. — Der Ministerrath hat schon mehrere Sitzungen abgehalten und es kann positiv mitgetheilt werden, daß die Regierung über Art. 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung in Konstantinopel um „Aufklärung" bereits nachgesucht hat. — Man fragt sich hier allgemein: Wenn Rumänien im verflossenen Frühjahre den Serben sich angeschlossen hätte, welche Verwicklungen hätte es da nicht der Türkei, ja auch selbst den Mächten bereiten können? Auch beruft man sich auf die alten Capitulationen mit der Türkei, als solche Verträge, die zwischen zwei freien Staaten abgeschlossen wurden, nicht aber einem Gnadenacte eines Eroberers entspringen. Diese Capitulationen sind übrigens auch durch den Pariser Tractat sanctionirt worden, welcher die Existenz Rumäniens als autonomer und unabhängiger Staat unter den Schutz der Großmächte gestellt hat. Man darf auf die weitere Entwicklung dieser sehr überraschenden neuen „Frage" sehr gespannt sein. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß die rumänischen Kammern, die morgen ihre Weihnachts-Ferien beginnen sollten, diese nicht benutzen, sondern in Permanenz bleiben werden.

Amerika.

Washington, 3. Januar. Präsident Grant giebt zu, daß er Geschütze und Munition aus den südlichen Arsenalen fortschaffen läßt, um dieselben gegen eine mögliche Beschlagnahme zu sichern.

— Die Situation in den drei Südstaaten hat sich noch nicht wesentlich verändert. In Süd-Carolina bestehen zwei Legislaturen und zwei Executiven. Nach der Besitzergreifung des Gouverneur-Amtes durch den Republikaner Chamberlain gelang es auch seinem Rivalen, Wade Hampton, eine beschlußfähige Anzahl seiner Legislatur zu Stande zu bringen, und auch er wurde in Folge dessen „inaugurirt" und verlangt nunmehr die Ausantwortung der Staatssiegel und anderer Amtsinsignien von seinem Gegner, wogegen dieser vermuthlich wieder die Intervention der Bundesexecutive anrufen wird. In Florida geht der juristische Streit zwischen dem eingezählten republikanischen Gouverneur Stearns und der „Supreme Court" des Staates fort. In Louisiana arbeitet der Congreß-Untersuchungsausschuß an der Feststellung der von der herrschenden Partei bei den Wahlen und der Stimmenzählung begangenen Fälschungen weiter, und das Ergebniß der dort erhobenen Zeugnisse kann kaum ein anderes sein als das am 8. November erklärte, nämlich eine Volksmehrheit von wenigstens 8000 Stimmen für Tilden.

— Der Präsident der Vereinigten Staaten hat, der „A. A. C." zufolge, den europäischen Regierungen einen Bericht übersandt, worin er die Herstellung eines interoceanischen Canals via Nicaragua mittelst Durchstechung der Landenge von Panama dringend empfiehlt und die Ausführbarkeit und Vortheile des Projects des Weiteren erörtert. Wenn sich sämmtliche Regierungen über das Project geäußert haben werden, soll die Angelegenheit dem Congreß der Vereinigten Staaten unterbreitet werden.

Senor Leone, der Sekretär des Gouverneurs Villagrana, der in San Diego, Cal., eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß längs der ganzen mexicanischen Grenze eine Schreckensherrschaft bestehe. Der revolutionäre Gouverneur Moreno habe im Wege der Brandschatzung 24000 Doll. erhoben.

Urugay. Der Präsident der Republik hat ein Decret erlassen, kraft dessen die Goldwährung eingeführt und Silber nur noch für Scheidemünzen benutzt werden soll.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Januar. Abend-Blättern zufolge ist die Landtags-Eröffnung durch den Kaiser persönlich endgiltig beschlossen.

Danzig, 10 Januar.

* [Schwurgericht.] Gestern standen zunächst vor den Geschwornen der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Leopold Meyer aus St. Albrecht wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls und der Arbeiter Friedrich Deutschmann aus Praust wegen Hehlerei. Beide Angeklagte leugneten die ihnen zur Last gelegten Strafthaten, doch wurde Meyer nach längerer Verhandlung durch das Verdict der Geschwornen schuldig erklärt, am 5. Dezember 1875 dem Händler Benjamin Herbst zu Praust aus dessen Wohnung eine Taschenuhr und in der Nacht vom 4. zum 5. April 1876 dem Werftarbeiter Rudolf Herbst zu St. Albrechter Pfarrdorf mittelst gewaltsamen Erbrechens der verschlossenen Hausthüre eine Ziege gestohlen zu haben, welche er noch in derselben Nacht zu dem ihm bekannten Deutschmann brachte, welcher sie in seinem Stalle versteckte. Die Verfolgung der Fußspur am nächsten Morgen verrieth den Verbleib der Ziege, die dann bei Deutschmann gefunden wurde. Letzterer, bisher noch unbescholten, erhielt 14 Tage Gefängniß; Meyer wurde, nachdem mildernde Umstände von den Geschwornen abgelehnt worden, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der zweite Anklagefall, in welchem gegen den hiesigen Kellner Valentin Romanowski wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt ward, erledigte sich durch das Geständniß des Angeschuldigten, der unter Annahme mildernder Umstände eine 6monatliche Gefängnißstrafe erhielt.

* Die Fleischerfrau E., welche am 4. d. Mts. auf dem Hofe des Grundstücks Jopengasse 24 in den Keller hinabstürzte, ist an den hierbei erhaltenen Verletzungen im Stadtlazareth verstorben. Wie wir hören, ist ihre Beerdigung gestern von der Staatsanwaltschaft inhibirt und zu heute die gerichtliche Section angeordnet, da die Vermuthung entstanden ist, daß eine Fahrlässigkeit diesen Unglücksfall herbeigeführt habe.

*** Oliva, 9. Jan. Bei der heute stattgehabten Vorversammlung für den in Aussicht genommenen conservativen Reichstagsabgeordneten Landrath v. Gramatzki waren nicht voll 30 Personen aller Parteien, mit Ausnahme der ultramontanen, erschienen. Dieselben erwählten durch Acclamation den Besitzer Braunschweig-Saspe zum Vorsitzenden. Hr. v. Gr. legte auf allgemeinen Wunsch der Versammlung seinen Parteistandpunkt dar und erklärte vorweg, er gehöre der freiconservativen Partei an. Anknüpfend daran bemerkte er dann: Seine diesjährige Candidatur sei ohne sein Hinzuthun von Parteigenossen ins Werk gesetzt. Er habe es während seiner 10jährigen Amtsthätigkeit im Danziger Kreise stets als Prinzip angesehen, daß ein Beamter ohne jede Sympathie oder Antipathie für eine politische Richtung sein Amt pflichtgetreu zu erfüllen habe und daher möge es gekommen sein, daß er noch nie Veranlassung genommen, sich über seinen Parteistandpunkt näher auszusprechen. Wenn man die Gesetzgebung der letzten 20 Jahre in Preußen und die des deutschen Reichs seit seinem Bestehen betrachtet, so werde man sich nicht verhehlen können, daß durch dieselbe einzelne Volksklassen und namentlich die Bevölkerung des platten Landes nicht unerheblich benachtheiligt worden sind. Redner erörterte dann von seinem Standpunkt die heutige Steuerpolitik, die neueren Postgesetze, welche wesentlich der Großindustrie zu Gute kämen u. s. w. Betreffs der Kirchenpolitik erklärte Hr. v. Gr., daß es sein Wunsch wäre, wenn Staat und Kirche mit einander Frieden schlössen, jedoch so, daß der Staat den verschiedenen religiösen Körperschaften gegenüber nichts von seiner Souveränität einzubüßen habe. Er halte dafür, daß die Kirchen ihre inneren Angelegenheiten selbstständig regeln, doch sollen alle Kirchengemeinschaften unter der Oberaufsicht des Staates stehen. Nach Erledigung einer kurzen Interpellation verwahrte dann der Vorsitzende Hr. Braunschweig die Conservativen dagegen, daß sie den Sieg der Ultramontanen begünstigten. Sie hofften mit ihrem Candidaten schon in der ersten Wahl zu siegen, da der liberale Candidat nicht genügend bekannt sei. Gelinge das nicht, so würden sie bei der engeren Wahl jedenfalls gegen den ultramontanen Candidaten stimmen.

* In Marienwerder ist vor einigen Tagen der General-Landschafts-Syndicus, Geh. Justizrath Dr. Medem im 76. Lebensjahre verstorben.

* Der Seminar-Director Kahle zu Bütow ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Cöslin versetzt worden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. Januar.

Geburten: Arb. Carl Schwarzmann, T. — Arb. Johann Bach, S. — Zimmermann Christ. Pusak, T. — Fuhrmann Joseph Käber, S. — Fuhrhalter Robert Abt, T. — Arb. Valentin Kunkel, T. — Hauszimmergeselle Joh. Ludwig, S. — Arb. Franz Sprenglowski, T. — Arb. Edwin Ringe, S. — Arbeiter Carl Worschinski, T. — Tischler Aug. Carl Flachsberger, T. — Arb. Jul. Steeger, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Victualienhändler Gustav Adolf Weiß mit Emilie Augustine Striepling. — Fabrikarbeiter Ernst Rudolf Arendt mit Marie Warnat. — Knecht Michael Rogalski in Guttowo mit Marianna Grinder daselbst. — Kämpenpächter und Schiffer Friedrich Jacob Zukowski in Kl. Zeisgendorf mit Anna Marie Eleonore Dreher.

Heirathen: Schuhmachermeister Carl Martin Jegligewski mit Anna Johanna Wilhelmine Henning.

Todesfälle: T. d. Arb. Gottfr. Unger, 1½ J. — Barbier Daniel Christian Alexander Höbell, 48 J. — S. d. Schneidermstr. Christian Heinr. Müller, 3¾ J. — Arb. Julius Ferdin. Knorr, 34 J. — S. d. Maurers Herrm. Einhaus, 10 J. — S. d. Seefahrers Heinrich Lüdtke, 11 W. — S. d. Arb. Johann Friedr. Kunkel, 14 J. — 1 unehel. Knabe, todtgeb.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Januar. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2919 Rinder, 8115 Schweine, 1193 Kälber, 5414 Hammel. Bei der großen Zufuhr von Rindvieh war der Handel hierin heute sehr flau. Von geringer Waare wurde jedoch Alles geräumt, nur 80 Stück besserer Qualitäten blieben unverkauft. — Für Schweine wurden ebenfalls geringere Preise angelegt, doch wurden Landschweine bis auf 150, Russen und Bagoner bis auf 400 Stück verkauft. — Für Kälber wurden Mittelpreise angelegt. — Der Hammelhandel war unverändert flau und blieben einige Hundert unverkauft. Rinder 58—51 bis 42 ℳ. Schweine 57—50—40 ℳ. Kälber 60—54 bis 42 ℳ. Hammel 54—45—35 ℳ. Alles pr 50 Kilo Fleischgewicht. (Milch-Zeitung.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 9. Januar. Wind SSW.
Angekommen: Genitore, Bonneß, Philadelphia, Petroleum.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 9. Januar

	Crs v.8				Crs.v.8.
Weizen			Pr. 4½ consf.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,90	92,90
April-Mai	226	225,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82 50	82,50
Mai-Juni	227	226	do. 4% do.	93,10	93,10
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101,10
Jan.-Febr.	162	161 50	Berg.-Märk.Eisb.	79,90	79,90
April-Mai	165	164,50	Lombardenser.Cp.	124,50	125
Petroleum			Franzosen	403	405,50
pr 200 #			Rumänier	13,60	14,20
Jannar	43	38,50	Rhein. Eisenbahn	110	110,10
Rüböl April-Mai	78	77,60	Oest. Credit-Anst.	225,50	226,50
Mai-Juni	77,30	77	5% russ.-engl. A. 62	81,70	81,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54	54
Jan.-Febr.	55,80	55,70	Russ. Banknoten	250,25	249,75
April-Mai	58	57,80	Oest. Banknoten	162,20	161,95
Ung. Schatz-A. II.	76,10	—	Wechselcrs. Lond.	20,33	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 54,60
Wechselcurs Warschau 8 Tage 249,50.
Fondsbörse: schwach.

Offene Lehrerstelle.

An unserer Realschule I. Ordnung zu St. Petri ist eine wissenschaftliche Lehrerstelle mit einem jährlichen sich nach der Anciennetät richtenden Gehalte von 1950 bis 2400 Mark (incl. Miethsentschädigung) von Ostern 1877 ab zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, welche die volle **Facultas** in der Mathematik besitzen, wollen uns baldigst ihre Meldungen nebst Zeugnissen über ihre bisherige lehramtliche Thätigkeit und einem Gesundheitsatteste einreichen.

Danzig, den 2. Januar 1877.

Der Magistrat. (8078

Bekanntmachung.

Die **Steinmetzarbeiten** zu dem Bureau- und Verwaltungs-Gebäude und dem Materialien-Magazin-Hauptgebäude, bestehend in **rot. 208 lfd. Metern Sandstein- und Granitstufen und 70 Stück Granit-Sockelsteinen,** sowie die **Töpferarbeiten** zum Bureau-Gebäude, bestehend in **55 Stück halbweißen Kachelöfen** sollen in Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Steinmetz-** resp. **Töpfer-Arbeiten**" bis zu dem am 27. Januar cr., Mittags 12 Uhr im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben und Zeichnungen im Bau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 6. Januar 1877.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Knaben-Mittelschule, welche Ostern cr. auf acht aufsteigende Klassen erweitert wird, soll mit 2000 ℳ. Gehalt ein für Mittelschulen geprüfter Lehrer angestellt werden, der das Examen in Englisch und Französisch, oder wenigstens in einer dieser Sprachen bestanden hat, in letzterem Falle jedoch sich verpflichtet, binnen bestimmter, im Bewerbungsschreiben zu bezeichnender Frist, die Nachprüfung für die zweite Sprache zu machen.

Gefälligen Meldungen sehen wir bis zum 20. Januar d. J. entgegen.

Graudenz, den 6. Januar 1877.

Der Magistrat. (8080

Bekanntmachung.

Bei der nothwendigen Subhastation des den Besitzer **Jacob** und **Barbara,** geb. **Klein, Kittowski**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Wollenthal No. 51, sind ex officio liquidirt:

1. von der Abtheilung III. No. 4, für die Geschwister Rozanowski aus dem Erbrecesse vom 21. Februar 1850 und 11 Juni 1851 als eine Schuld des Besitzers Johann Rozanowski eingetragenen zu 5% verzinslichen Muttererbtheilen die dem Altsitzer Johann Kochanny zu Wollenthal laut Urkunden vom 21. Mai 1863 und 24. Juli 1863 cedirten Beträge von 379 Rℓ 25 Sgr in Höhe von noch 296 Rℓ 18 Sgr 6 ₰ und mit dem zur Hebung gelangten Betrage von 1039 ℳ. 55 ₰, weil im Kaufgelderbelegungstermine kein legitimirter Empfänger erschien, die Forderung des Kuchanny auch von dem Besitzer Jacob Kamrowski in Gonsiorken in Höhe von 510 ℳ. 40 ₰ mit Arrest belegt war, eine Kuchanny Kamrowskische Streitmasse von 510 ℳ. 40 ₰ und eine Johann Kuchannysche Specialmasse von 529 ℳ. 15 ₰ angelegt worden ist
2. Die Abtheilung III. No. 6 für den Kaufmann E. S. Biber zu Mewe auf Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses vom 28. September 1859 auf Grund der Requisition des Prozeßrichters vom 1. Mai 1860 zufolge Verfügung vom 15. Mai 1860 als eine Schuld des Klägers C. L. G. Neumann eingetragene Forderung von 51 Rℓ 14 Sgr 3 ₰ verzinslich zu 5% und 3 Rℓ 28 Sgr Kosten, über welche Forderung ein Hypothekendocument, bestehend aus dem mit dem Atteste der Rechtskraft versehenen Erkenntnisse vom 28. September 1859 und der Ingrossationsnote und dem Hypothekenbuchsauszuge vom 15. Mai 1860, gebildet worden ist. Diese Post kam mit 164 ℳ. 6 ₰ zur Hebung und wurde mit dieser Summe, da sich im Kaufgelderbelegungstermine Niemand mit Ansprüchen auf dieselbe meldete, auch das über dieselbe gebildete Hypothekendocument nicht eingereicht worden war, eine E. S. Biber'sche Specialmasse angelegt.

Die oben unter 1 und 2 aufgeführten Special- und Streitmassen wurden, da die Kaufgelder vom Ersteher nicht vollständig erlegt wurden, nebst 5% Zinsen seit dem 4. October 1876 auf den Kaufgelderrückstand angewiesen und sind am 31. October 1876 in das Grundbuch von Wollenthal No 51 Abtheilung III. No. 15 a und b ohne Hypothekenbriefsbildung eingetragen worden.

Alle Diejenigen, welche auf die oben bezeichneten, auf den Kaufgelderrückstand angewiesenen Specialmassen resp. Streitmasse Ansprüche geltend machen wollen, werden aufgefordert, dieselben bei dem Subhastationsrichter spätestens im Termine

den 28. Februar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtszimmer No 1, bei Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Pr. Stargardt, den 17. Decbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Herzberg & Stark** und das Privatvermögen des Kaufmanns **Gustav Stark** ist der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. August 1876 rechtskräftig festgestellt worden.

Pr. Stargard, den 5. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8020

Bekanntmachung.

In der **Ferdinand Weydert**'schen Concurs-Sache hat die I. Abtheilung des Königl. Kreis-Gerichts zu Konitz in ihrer Sitzung vom 5. Januar 1877, an welcher Theil genommen:

Albrecht, Kreis-Gerichts-Director,
Kannenberg und Quedenfeldt, Kreis-Gerichtsräthe,

auf Grund neuer Ermittelungen in der Untersuchungssache wider Ferdinand Weydert und in den Proceßakten Formazin contra Weydert W. 293, namentlich mit Rücksicht darauf, daß der Cridar einen Wechsel über 4500 Mk. am Fälligkeitstage, den 2. October 1876, nicht hat einlösen können, beschlossen:

den Tag der Zahlungseinstellung nicht, wie durch den Beschluß vom 18. December 1876 geschehen, auf den 23. November, sondern **schon auf den 2. October 1876**

festzusetzen.

Konitz, den 5. Januar 1877.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung. (8060

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Armen-Schule soll zum 1. Februar 1877 die dritte Lehrerstelle, mit welcher ein Einkommen von 600 Mark aus der hiesigen Schul-Kasse und ein Staats-Zuschuß von 225 Mark jährlich verbunden ist, besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen mit Beifügung der Prüfungs-Zeugnisse oder Abschriften davon in 14 Tagen hierher einreichen.

Pr. Holland, den 30. Dezember 1876.

Der Magistrat. (7932

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen der Geschwister **Selma** und **Martha Penningh** zu Thorn ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.

Thorn, den 3. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (7928

Die Dentlersche Leihbibliothek,

3. Damm 13,

fortlaufend mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichen Abonnements.

Freiwilliger Verkauf.

Ich beabsichtige mein **Grundstück** in **Gr.-Zeisgendorff,** bestehend aus sehr guten Baulichkeiten, mit Gärten, einer Instkathe, sowie 120 Morgen guten Weizenboden, incl. 11 Morgen vorzüglicher Wiesen, im Ganzen oder parzellenweise, jedoch weder öffentlich, noch meistbietend zu verkaufen und habe zur näheren Besprechung und Einleitung von Verkaufsverhandlungen einen Termin auf **Mittwoch den 17. Januar cr.,** Vormittags 10 Uhr, in meiner Behausung zu **Gr.-Zeisgendorff** anberaumt. Das Land liegt in unmittelbarer Nähe von Dirschau und eignet sich theilweise zu Fabrikanlagen; das Wohngebäude und Garten würde eine sehr gute Rentier-Wohnung abgeben, auf Verlangen könnten auch 40 Morgen Land hierzu bleiben. Die Wirthschaftsgebäude, besteh. aus einer neuen 120 Fuß langen Scheune und einem Stall von circa 90 Fuß Länge, können zum Abbruch verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt außer mir der Bäckermeister **C. v. Parpart** in Dirschau, sowie der Besitzer **B. Liebricht** in **Gr.-Zeisgendorff.**

Carl Knoop.

Für die Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings sind bei uns eingegangen von den Herren:

Landrath Döhn ℳ. 20, Bürgermeister Eve ℳ. 15, J. Goldfarb ℳ. 150, B. Schwarz ℳ. 300, J. Radtke ℳ. 15, A. Horstmann ℳ. 20, Saul Dyck ℳ. 15, H. A. Winkelhausen ℳ. 150, R. Isecke ℳ. 10, J. Th. Küpke ℳ. 10, H. Sievert ℳ. 15, R. Wolff ℳ. 5, Joh. Dyck ℳ. 20, F. Wichert jun. ℳ. 20, A. Knuth ℳ. 10, F. Felsch ℳ. 3, H. M. Wolffheim ℳ. 20, Loose ℳ. 3, Borchardt ℳ. 1, Stagatzki 50 ₰, Giesler ℳ. 3, Dr. Merner ℳ. 3, Sally Davidsohn ℳ. 1, R. Senft ℳ. 1, Finger ℳ. 10, Granier ℳ. 5, Scheidemantel ℳ. 1, Candit ℳ. 1, Zielewski ℳ. 3, Rosenheim ℳ. 20, Wisotzki 50 ₰, Weder ℳ. 3, Holder Egger ℳ. 12, Jos. Herzog ℳ. 5, Mannheim, Saaben ℳ. 10, C. Kretschmer ℳ. 1, S. Weiß ℳ. 2, Kruger ℳ. 1, Rettig ℳ. 1, Eugen Bieber ℳ. 2, F. Boldt ℳ. 10, J. Kretschmer ℳ. 10, J. Mendelsohn ℳ. 5, Helmbold ℳ. 3, Fritz Knuth ℳ. 40, v. Nycz ℳ. 1, Paul Senger ℳ. 3, L. Möller 50 ₰, B. Möller ℳ. 1, J. Gapski ℳ. 1, B. Munchow ℳ. 10, Beyer ℳ. 3, Ungenannt ℳ. 1, Worcewski ℳ. 15, Mac Lean ℳ. 5, Tubenthal ℳ. 3, Löffelholz ℳ. 3, M. Davidsohn ℳ. 1, Hennig ℳ. 3, Waldow ℳ. 1, Bodenstein ℳ. 6, Matthes ℳ. 4, A. Moll ℳ. 1, Perwitzki ℳ. 1, R. Kändler ℳ. 1, Jacubowski ℳ. 1, Plehn, Summin ℳ. 20, Paul ℳ. 2, Leyde ℳ. 10, Dr. Hinz ℳ. 1, Liebig ℳ. 1, Rothe ℳ. 3, Lieutenant Schulz ℳ. 1, Rittmeister Dreßler ℳ. 3, Knittel ℳ. 3, Worcewski ℳ. 10, Schaper ℳ. 1, Dr. Mayer ℳ. 3, Ritter ℳ. 1, Ad. Liebig ℳ. 1, Gauschke ℳ. 1, Rutkowski ℳ. 1, Pruszack ℳ. 1, Semprich ℳ. 2, G. Müller ℳ. 1, S. Lange 50 ₰, Schön ℳ. 1, R. Senft ℳ. 3, S. Kauffmann ℳ. 1, A. Mann ℳ. 1, Blumenthal ℳ. 3, Höpfner ℳ. 3, A. Laske ℳ. 3, S. Maschke ℳ. 1, J. Fabian ℳ. 3, H. Kramer 10 ₰, Tetzlaff ℳ. 3, Seidler Wwe. ℳ. 3, Klein ℳ. 3, Frau v. Podjarski ℳ. 3, v. Radomski ℳ. 1, Steffens ℳ. 1, A. Fritsch ℳ. 3, v. Tucholka ℳ. 1, Wassy 25 ₰, Dr. Litten ℳ. 20, Hinze ℳ. 3, Janske ℳ. 5, v. Wolowski 50 ₰, Röpell ℳ. 5, v. Schirmeister ℳ. 10, Mappes ℳ. 2, Justrow ℳ. 1, Suhr ℳ. 1, David ℳ. 1.

Im Ganzen bis jetzt ℳ. 1173 85 ₰; davon haben wir ℳ. 1100 an das Hilfs-Comitee Elbing abgesandt und bitten um fernere Beiträge.

Pr. Stargard, den 8. Januar 1877.

Das Comité.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut
Halbe Allee, den 9. Januar 1877.
Alexander Amort
u. Frau.

Rosette Littmann,
Jacob Jacoby,
Verlobte.
Riesenburg und Lobsens.

Bekanntmachung.

Die für die Ueberschwemmten der Nogatniederung bei Elbing bestimmten Sendungen an Kleidungsstücken, Betten, Wäsche und ähnlichen Gegenständen pp. werden auf den diesseitigen Bahnstrecken bis auf Weiteres frachtfrei befördert, wenn sie nach Ausweis des Frachtbriefes von Unterstützungs-Comités aufgegeben oder an ein Unterstützungs-Comité in Elbing gerichtet, oder wenn dem bezüglichen Frachtbriefe eine polizeiliche Bescheinigung beigefügt ist, aus welcher hervorgeht, daß die im Frachtbriefe verzeichneten Gegenstände zur Unterstützung der Ueberschwemmten bestimmt sind.

Bromberg, den 6. Januar 1877.
Königl. Direction der Ostbahn.

Mein Comtoir habe vo Langenmarkt No. 31 nach
Hundegasse No. 80
verlegt.
Carl Marzahn.

Die
Weichsel-Nogat-Regulirung
von A. Bertram,
3 Broschüren vom Jahre 1870, 72, 73, enthalten alles sachliche Material zum Verständniss der Ursachen der gegenwärtigen Wassersnoth. Preis 2 M., bei deren Einsendung franco versendet
C. Meissner's Buchhdlg.,
Elbing.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33
1844) **Wilhelm Fritsch.**

Wiener Café-Haus.
Den Ausschank des Pilsener Lagerbieres, à Glas 25 Pf., zeige ergebenst an.
Robert Wentzel.

Erlanger Exportbier
aus der Brauerei von **Gebr. Reif,** Erlangen, in Flaschen und Original-Gebinden, empfiehlt die **alleinige** Niederlage.
Rob. Krüger,
Hundegasse 34.

Goldfische
empfiehlt
August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.

Havanna-Cigarren.
sehr feine a Mille 60, 75, 90 bis 200 M.
Unsortirte Havanna a Mille 54 M.
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück a Mille 60 M.
Manilla-Cigarren a Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) a Mille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Winter-Blumenkohl,
jedes Quantum billigst.
Emil Altmann, Dresden.

Seit längerer Zeit litt ich an **heftigen rheumatischen Kreuzschmerzen, sogenanntem Hexenschuß,** und **Reißen in allen Gliedern,** die zu Zeiten so **heftige Dimensionen** annahmen, daß ich **oftmals vor Schmerz laut aufgeschrieen habe.** Am 3. Novbr. vorigen Jahres war mein letzter Ausgang, ich schleppte mich unter **heftigen Schmerzen** nach Hause und war auch **nicht mehr im Stande einen Schritt zu gehen.**

Nun wurde mir der **Balsam Bilfinger*)** als **ein probates Mittel gegen dieses Uebel** empfohlen. Nachdem ich denselben gebraucht, **verspürte ich schon** nach **mehrmaligem Einreiben Linderung** und nach Verlauf **von 14 Tagen war ich vollständig geheilt.**

Da manchen **ähnlich Leidenden ein Vorurtheil** zurückhält, ich aber Erfahrung damit gemacht, so rathe ich ihm **im eigenen Interesse** dieses **wirklich reelle Mittel anzuwenden.**

Berlin, 4. Januar 1876.
M. Lux, Möbelhändler,
Gr. Friedrichstr. 239.

*) Zu beziehen durch
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 43,
Ecke der Pfaffengasse.

Mittwoch, den 10. Januar 1877, Abends 7½ Uhr,
im Apollo-Saale des **Hotel du Nord:**
zweites und letztes
CONCERT
der
Schwedischen Quartett-Sänger
F. Wennström, E. Rosén, A. Edgren, A. Hökenberg, F. Chawe, G. Ryberg,

Numerirte Billets à 1 M. 50 ₰, unnumerirte à 1 M. sind in der Musikalien-Handlung von **Herm. Lau,** Langgasse No. 74, und Abends an der Kasse zu haben.

PH. WISZNIEWSKI,
Pianofortebauer,
3. Damm No. 3,
empfiehlt **Flügel** und **Pianinos** nur renommirter Fabriken, darunter von den Hoflieferanten **A. H. Francke, E. Kaps**
zu Fabrikpreisen.
NB. Gebrachte Instrumente nehme in Zahlung.

Graudenz.
Hotel zum goldenen Löwen.
Mein am 1. Januar cr. eröffnetes neu erbautes Hotel halte dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
25 Fremdenzimmer, Heißwasserheizung, aller Comfort der Jetztzeit.
7565) **Hermann Baasner, Hotelier.**

---

4 goldene Medaillen. **Liebig** 4 Ehren-Diplome.
Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. J. v. Liebig

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren **Richd. Dühren & Co. in Danzig.**
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (7875

Nur **Aechte** Prof. Dr. Sampson's **Coca** Präparate Allein bei Dr. W. Straufs Mohren-Apotheke Mainz. 1 Schacht. oder 1 Flacon 3 R.Mk. aus frischer Pflanze dargestellt, entfalten die volle Wirksamkeit der **Coca,** des berühmten Heil- und Kraftmittels der Indianer Peru's. Ihrem Gebrauche, dort seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alex. v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma** und **Tuberculose** auf den Anden zu, und die Koryphäen der Wissenschaften aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer constanter Kräftigung des **Nerven-** und **Muskelsystems** (Cocagenuss allein erhält die Peruaner bei härtester Arbeit vollkräftig) vereinigt, als eben die Coca. Ob. Präparate, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden kombinirt und in vielen Ländern autorisirt, sind das Endresultat gründlicher Studien und Versuche Pr. Dr. Sampson's, des direct dazu veranlassten Schülers **v. Humboldts.** Humboldts Empfehlung Ehre machend bewährten sich **seit vielen Jahrzehnten** (eklatanteste Dankschreiben Geheilter) selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I. gegen **Hals-, Brust-** u. **Lungenleiden,** Coca-P. II. gegen hartnäckigste Störungen der **Verdauung,** Hämorrhoiden etc., Coca-P. III. als unersetzlich gegen allgem. **Nervenschwäche,** Hypochondrie, Hysterie etc., und hervorragend gegen specielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Coca-Spir. gegen **Kopfgicht, Migräne** etc. Preis n. d. deutschen Arzneitaxe Flac. oder Schachtel 3 RMk., 6 Sch. 16 Mark. Belehrende Abhandlung. Prof. Sampson's gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanenapotheke, Spand. Str. 77, in Stettin bei **G. Weichbrodt,** Königl. Hofapotheke, in Königsberg i. Pr. bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke, in Posen bei **Dr. Mankiewicz,** K. Hofapotheke. (4239

Zweite unveränderte Auflage.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:
Geschichtsbilder für Volksschulen.
Erzählungen
aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.
Nach den ministeriellen allgemeinen Bestimmungen herausgegeben von
Carl A. Krueger,
Hauptlehrer in Bad Zoppot.
Zweite unveränderte Auflage.
Mit 14 Abbildungen. Preis gebunden 50 ₰. In Partien billiger.

Exemplare zum Zwecke der Prüfung werden auf Verlangen bereitwilligst an die Herren Lehrer und Schulinspectoren franco und gratis gesandt.

Die günstigen Urtheile der pädagogischen Presse, die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Fachmännern, die vielfach erfolgten Einführungen in den Provinzen unseres Vaterlandes, und der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage nach Verlauf von wenigen Wochen, sprechen am besten für die Brauchbarkeit des Buches.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

Die Erneuerung d. Loose
zur 2. Klasse 155. Lotterie, welche spätestens am 19. d. M. stattfinden muß, bringe hierdurch in Erinnerung.
G. Baum.
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
Atelier für künstliche Zähne, Plombiren mit Gold, Silber etc.
S. Wilhelmi, Marienwerder.

Sehr billige Cigarren-Offerte.
La Flor de Cabannas,
Handarbeit, verkaufe des ungangbaren Facons wegen mit 36 Mark, dieselbe hat 60 Mark gekostet.
E. G. Engel,
32/33. Milchkannengasse 32/33.

Cölner Maskenfabrik
v. **B. Richter,** vers. Preisc. f. 1877.

Meine hier 3. Damm 9/10 u. Johannisgasse 64 belegenen
Grundstücke,
worin seit über 30 Jahren ein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft mit Erfolg betrieben, bin ich willens, freihändig einzeln auch im Ganzen zu verkaufen. Die ganze Uebernahme der Waaren ist nicht Bedingung. Käufer wollen sich melden bei
J. E. Schulz.

Meine Besitzung,
ca. 7 Hufen culmisch, im gr. Marienburger Werder, ¼ Meile v. d. Chaussee, 1 Meile von der Bahn, 1 Meile von der Weichsel, gut arrondirt, ist käuflich. Wo? sagt die Exp. d. Zeitung. (8013

Ich beabsichtige meine am hiesigen Orte belegene
Bierbrauerei
zu civilem Preise zu verkaufen und werden Reflectanten ergebenst eingeladen. (7235
Koczelitzki b. Marienburg, Westpr., Decbr. 1876.
Heinrich Penner.

---

16 Güter in Littauen
sind im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei
8036) **G. Froelich in Thorn.**

Auf dem Dominium **Bielsk** bei **Czerwinsk** ist
Birken- und Eichen-Schirrholz
jeden Dienstag und Freitag aus freier Hand zu verkaufen. (8017
F. Plehn.

Ein möglichst gutes Pianino wird für 2 Rℓ. monatlich sofort zu miethen gesucht. Offerten u. 8077 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein größerer Posten eiserner,
alter Bauschienen
ist **billig** abzugeben. Adressen unter **T. O. 8039** in der Expedition dieser Zeitung.

---

2 6zöllige Rappwallache,
Paßpferde,
1 4½zöll. lichtbr. Wallach,
1 6zöll. dunkelb. Wallach,
sämmtlich 5 Jahre alt, fehlerfrei und sicher im Wagen, zum recht baldigen Verkauf.
Anfragen werden nicht berücksichtigt.
Dominium Ostrowitt.
Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn.

Ein eiserner Geldschrank
steht zu verkaufen **Danzig, Röperg. 7.**

---

4 kernfeite Ochsen
stehen auf dem Gute der Actien-Zuckerfabrik **Liessau** zum Verkauf. (8074

---

30 Mastochsen,
kernfett, stehen zum Verkauf in Domäne Polommen bei Duneyken Ostpreußen, Station Zucha. (7927

In Josephsdorf bei **Lissewo** sind auf Abnahme zum Februar oder März **fünf** sprungfähige
Montafuner Bullen
zum Preise von 240—360 M. zu verkaufen.
8001) **Plehn.**

Mein Percheron-Hengst deckt auch in diesem Jahre
fremde Stuten gegen ein Deckgeld von 10 M., welches bei Annahme der Stute zu entrichten ist.
9768) **Wüst, Güttland.**

Es werden auf eine neue große ausgebaute Gastwirthschaft 2000 Rℓ. zur 1., oder 1000 Rℓ. zur 2. Stelle von sogleich oder zum 1. Februar gesucht.
Näheres unter 8082 in der Expedition dieser Zeitung.

Sicherer Verdienst von 60 Thlr. monatlich.
Zu einem seit Jahren besteh. **Waaren-Lombard-Geschäft** kann sich ein Herr oder Dame, mit einem flüssigen Capital von 1 bis 3000 Rℓ. im Stillen betheiligen. Geldgeber erhält als Sicherheit Königliche Werthpapiere, sowie Gold- und Brillantsachen, in doppelter Höhe in Händen und einen Verdienst von 60 Rℓ. pro 1000 Rℓ. und Monat **pränumerando.** Auch kann eingelegtes Kapital ohne vorherige Kündigung jederzeit zurückgezogen werden. Gef. Adressen unter gegenseitiger Discretion sub **K. 2031** bef. das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W.,** Mohrenstr. 45.

Für ein Fabrikgeschäft wird **ein Lehrling mit guter Schulbildung** gesucht.
Selbstgeschriebene Meldungen sind an die Herren **L. Haurwitz & Co.,** Danzig, Langenmarkt No. 31, zu richten.

Mehrere gute Setzer
finden Condition bei **A. W. Kafemann** in Danzig.

Ein Hofwirthschafter,
der die Geschäfte des Amtsschreibers zu übernehmen bereit ist, wird für das Gut Lubochin zum 1. April gesucht. Meldungen schriftlich unter Beifügung von Zeugnissen in Abschrift erbeten. Gehalt 360 Mark. (7638

Wir suchen für unser **Wein- u. Spirituosen-Geschäft**
einen soliden Reisenden,
mit guten Referenzen.
J. Schön & Sohn, Stettin.

Ein Lehrling
für's Comtoir wird möglichst sofort bei monatlicher Renumeration gesucht. Selbstgeschr. Adressen sind unter 7974 in der Expedition dieser Ztg. einzureichen.

Zur selbstständigen Leitung eines **Cigarren-geschäfts** wird ein **cautionsfähiger, tüchtiger, solider, junger Mann** von sofort gesucht.
Adressen werden unter 7994 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen von außerhalb, welches schon in einem Geschäft gewesen, findet zum 1. Februar eine Stelle in meiner Bäckerei.
F. Zocher, Johannesgasse 71.

Ein tüchtiger
Uhrmacher-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
W. Borkowsky, Uhrmacher,
7924) **Marienburg.**

Ein zuverlässiges, nicht über 15 Jahre altes Mädchen, von gutem Herkommen, kann bei freier Station die Landwirthschaft, feine Küche und feine Wäsche erlernen.
Selbstgeschriebene Adressen mit Schulzeugniß und Altersangabe sub 8019 an die Exp. d. Ztg. einzusenden.

Agentur.
Ein Agent in Getreide, mit sehr vielen Geschäftsfreunden, wünscht noch ein Prima-Haus für die Provinzen Friesland und Groningen (Niederlande) zu repräsentiren. Die besten Referenzen stehen zu Diensten.
Offerten sub **Y. O.** befördert die Allgemeine Annoncen-Expedition von **Nygh & van Ditmar, Rotterdamm.**

Eine geprüfte Erzieherin, musikalisch, welche 2 Jahre an einer höheren Töchterschule thätig gewesen, wünscht zu Ostern d. J. eine andere Stellung. Gefällige Offerten beliebe man an die Exp. d. Ztg. u. No. 8030 einzusenden.

Ein Commis,
Manufacturist, welcher bereits 3 Jahre conditionirt hat, sucht zum April eine Stelle. Gefäll. Adr. werden unter **A. B. No. 222** postl. **Tiegenhof Westpr.** erbeten.

Ein Sohn anständiger Eltern wünscht in einem **Colonial- u. Destillations-Geschäft** placirt zu werden. Gef. Adressen w. v. 7991 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen
Buchbinder-Gehilfen,
der gut vergolden kann, sucht
F. Ferley in Lauenburg in Pomm.

Knaben,
welche hiesige höhere Lehranstalten besuchen, oder zum Besuche solcher vorbereitet werden sollen, finden freundliche Aufnahme bei Dr. **Leop. Wehrig,** Vorstädt. Graben 8, 2 Tr.

Ein fein möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Pension, ist sofort zu vermiethen. Adressen u. 7986 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zu vermiethen ein Speicher-Grundstück auf der Speicherinsel nebst geräumigem Hofplatze und Schuppen. Refl. belieben ihre Adr. u. 8079 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Mittagstisch,
in und außer dem Hause, sowie einzelne Schüsseln warm auch kalt, empfiehlt
Julius Frank,
44. Brodbänkengasse 44.

Heute Mittwoch
Königsberg. Rinderfleck
empfiehlt
Julius Frank.
Brodbänkengasse No. 44.

Bürger-Ressource
zu Elbing.
Am 1. April d. J. soll die **Oekonomen-Stelle** anderweit vergeben werden. Qualificirte und cautionsfähige Bewerber, mögen bis zum 1. Februar d. J. ihre Meldung beim Vorstande einreichen.
Elbing, den 3. Januar 1877.
Der Vorstand.

Die literar. Gesellschaft
versammelt sich Mittwoch, den 10. Januar cr. im Hause Brodbänkeng. 44.

Donnerstag, den 11. d. Mts.,
Abend-Concert
zum Besten der hilfsbedürftigen Ueberschwemmten bei Elbing, im neuen Saale, Hintergasse No. 16.
Ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regmts. No. 1.
Abends 7 Uhr.
Entree 50 ₰. Balkon 75 ₰.
8053) **F. Keil.**

Auf dem Wege von Langfuhr bis zur halben Allee sind in der Sylvesternacht **ein Paar Handschuhe** mit dem Namen des Eigenthümers verloren. Abzugeben Bahnhof Langfuhr No. 2. (8073

Eine junge schwarzbraune dänische Dogge mit weißem Halse und Pfoten, abgeschnittenen Ohren und Schweif, hat sich am 27. Dezember v. J. in Neufahrwasser, Bahnhof 5 eingefunden und ist gegen Futter- und Insertionskosten abzuholen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.